IM KREUZFEUER DER FRAGEN – EIN GENERAL ANTWORTET

Anton Wagner suchte das Gespräch mit einem, der die Armee genau kennt, Divisionär Peter Stutz, Chef des Führungsstabs der Armee, der nun nach einer glänzenden Karriere kurz vor der Pensionierung steht. Er hat unserer Zeitschrift in den vergangenen Jahren immer wieder Auskunft über den Zustand der Armee gegeben, ehrlich, offen und als einer, der sich absolut sicher ist, dass die Armee für unser Land von zentraler Bedeutung ist und bleibt.

[*Interview von Anton Wagner*]

▲ *Divisinär Peter Stutz: Weder müde noch frustriert.*

***protect-it:* Was geschieht zurzeit mit unserer Armee?**

Div. Stutz: Sicherheit heisst für die Bewohner unseres Landes nicht nur die Abwehr und Bewältigung von Gewalt «strategischen Ausmasses», sondern auch Sicherheit vor individueller Gewaltanwendung, soweit sie Leib und Leben gefährdet. Im Rahmen des Sicherheitsverbundes Schweiz (SVS) ist unsere Armee, zusammen mit vielen anderen Beteiligten, «Sicherheitsproduzentin». Sie kommt dann zum Einsatz, wenn unser Land Risiken oder Gefahren ausgesetzt ist, die von den Behörden mit den zivilen Kräften (Polizei, Sanität, Zivilschutz, GWK, etc.) allein nicht bewältigt werden können. Die Armee ist damit so etwas wie die Sicherheitsreserve dieses Landes. Bei einem so breiten Aufgabenspektrum liegt es beinahe auf der Hand, dass die Vorstellungen über die Aufgaben und den Einsatz dieser Sicherheitsreserve, und die dafür zur Verfügung zu stellenden Mittel, nicht immer deckungsgleich sind. Die Armee befindet sich im klassischen Spannungsfeld Aufgaben – Leistungen – Ressourcen.

Reichen die nun vom Bundesrat vorgegebenen 4,4 Milliarden Franken an Mitteln, um die vielseitigen Aufgaben der Armee wahrzunehmen?

Es ist doch nicht einfach eine Frage der Mittel! Ich glaube, vorerst müssen wir uns in der Schweiz darüber klar werden, was wir unter Sicherheit wirklich verstehen. Anschliessend ist zu klären, wer im Sicherheitsverbund Schweiz welche Leistung zu erbringen hat. Und dann ist über die Mittelzuteilung pro Leistungserbringer zu sprechen. Wie bereits oben gesagt: Aufgaben – Leistungen – Ressourcen sind in Einklang zu bringen. Für mich bietet sich diese Chance dem Parlament bei der anstehenden Diskussion um den Sicherheitspolitischen Bericht und den Armeebericht.

Trotzdem «nur» 4,4 Milliarden?

Seit Jahren wird die Armee als «Steinbruch» benutzt, immer wieder mussten wir massive Mittelkürzungen hinnehmen, ohne dass man auch bei den Aufgaben und Leistungen gekürzt hat. Ich denke, man erkennt jetzt langsam, dass es «den Fünfer und das Weggli» nicht gibt. Es ist so, in unserem Land hat die Politik das Primat, das heisst aber auch, dass die Armee von ihr nebst klaren Leistungsvorgaben ebenso die dazu benötigten Mittel kriegen muss.

Was braucht diese neue, verkleinerte Armee im Kern?

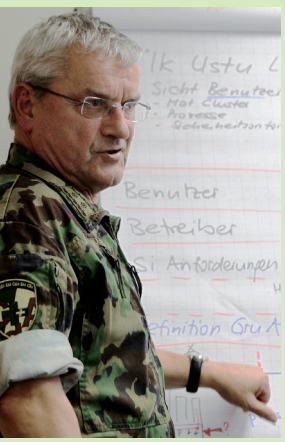
Wir haben uns auf die aktuellen und wahrscheinlichen Risiken und Gefahren zu konzentrieren, hier müssen wir rasch und angemessen Leistungen erbringen können. Darüber hinaus dürfen wir die Kernkompetenz einer Armee, nämlich die Verteidigung, nicht aus den Augen verlieren.

Sie können eine Armee mit zwei Massnahmen entscheidend schwächen:

- erstens durch Verzicht auf technologische Erneuerung, weil wir so letztendlich zu einem Museum verkommen.
- zweitens durch Vernachlässigung der Ausbildung, weil dies zum Verlust von Know-how führt, das beim Einsatz fehlt.

Wir dürfen nicht zulassen, dass unser Material veraltet, der Soldat hat Anspruch auf eine

Wir räumen auf, wir ordnen neu, wir bewältigen ebenso die gewaltigen Mengen an Bauten und Infrastrukturen, die wir aus dem Kalten Krieg geerbt haben und die viele nicht loslassen können.



▲ *«Es darf auch nicht sein, dass wir ohne Aufgaben- und Einsatzbereiche einfach unter dem Kostendruck streichen.»*

▲ *«Die Armee ist eine langfristige investition.»*

angemessen moderne Ausrüstung. Es darf auch nicht sein, dass wir ohne Not Aufgaben- und Einsatzbereiche einfach unter dem Kostendruck streichen. Ein Teil der Armee muss ihre Kampffähigkeit erhalten, sei es zum punktuellen Einsatz oder als wuchtige Barriere gegen einen aggressiven Gegner. Ob sie je zum Einsatz kommt, können wir heute nicht voraussagen, aber die Armee ist die Sicherheitsreserve dieses Landes – wer denn sonst?
Ein weiterer Teil – der grössere – muss Einsätze zu Gunsten dieses Landes und seiner Bevölkerung erbringen können. Diese umfassen ein breites Leistungsspektrum: vom Erbringen von Basisleistungen (z.B. POLYCOM), über die Unterstützung der zivilen Behörden bei Katastrophen, dem Wahrnehmen von Schutzaufgaben bis hin zum Konferenzschutz und von Aufklärung aus der Luft über Lufttransporte bis zum Luftpolizeidienst oder vom Schutz von schweizerischen Installationen im Ausland bis zur Rückführung von Schweizerbürgern.
Dazu braucht es eine Vielzahl von Leistungserbringern, dazu gehören natürlich Heer und Luftwaffe, genauso wie eine leistungsfähige und gut vernetzte Logistik, eine robuste Führungsunterstützungsbasis mit sicheren und krisenresistenten Verbindungen und nicht zu Letzt, ein gut funktionierender und vernetzter Nachrichtendienst, der uns rechtzeitig Lageveränderungen erkennen lässt und die Landesregierung zur situativen Lagebeurteilung befähigt. Dass all diese Einsätze von einem effizienten Führungsstab organisiert und gesteuert werden muss, liegt ja auf der Hand.

Was sind aktuelle Bedrohungen?
Bedrohung setzt einen Willen voraus, die Schweiz oder ihre Interessen zu schädigen oder zumindest eine solche Schädigung in Kauf zu nehmen. Hier brauche ich Ihnen keine Ereignisse aufzulisten – Sie sehen sie täglich in der Tagesschau.
Gefahr setzt keinen Willen zur Schädigung voraus. Wir zählen dazu Naturgefahren mit Naturkatastrophen und technische Gefahren. Als Alpenland mit mehreren Transversalen und als Industrienation haben wir uns auf beide Gefahren auszurichten.

Die Armee hält sich bereit, in solchen Fällen die Behörden subsidiär zu unterstützen. Unsere Leistungen umfassen beinahe alles: von der Materiallieferung (z. B. Katastrophenhilfe- und Absperrmaterial, Kommunikationsmittel, Fahrzeuge, etc.) über das Bereitstellen von Spezialisten (z.B. Militärpolizisten, Hundeführer mit Sprengstoffhunden, der Katastrophenhilfe-Bereitschaftsformation, Patrouillenboote, etc.) bis zur Luftraumüberwachung und dem Durchsetzen von Luftpolizeianordnungen oder dem Schutz von Objekten, dem Überwachen von Geländeabschnitten usw.

Und die vielen Baustellen?
Die Armee ist eine «langfristige Investition». Es ist nicht immer einfach, sich in einem System, das auf Jahre hinaus geplant und aufgebaut sein muss, mit der rasant verändernden Umwelt und immer wieder gekürzten Mitteln richtig zu entscheiden. Wir räumen auf, wir ordnen neu, wir bewältigen ebenso die gewaltigen Mengen an Bauten und Infrastrukturen, die wir aus dem Kalten Krieg geerbt haben und die viele nicht loslassen können. Wir sind weder müde noch frustriert. Wir sind vielleicht nicht schnell genug, mag sein, doch wir wollen diese Umgruppierung richtig machen und nicht durch Hast neue Probleme schaffen. Doch eines versichere ich Ihnen: Diese Armeeführung wird das durchziehen, sie wird unsere Armee auf Vordermann bringen!

Wird das die Kommunikation verändern?
Ohne Zweifel müssen wir uns im Verbund mit allen, die für die Sicherheit des Landes einstehen und arbeiten, zusammenfinden. Nochmals: Sicherheitsverbund Schweiz ist hier das Motto. Wir müssen die gemeinsamen Ziele, aber auch die Aufgabenverteilung neu finden, besprechen, entscheiden festschreiben und zusammen üben.
Ja, wir müssen klug und ehrlich kommunizieren und uns weniger instrumentalisieren lassen, weniger hastig, dafür umso klarer und überzeugter die Armee als wichtigen, historisch gewachsenen Teil des gesamten Sicherheitskonzepts des Landes präsentieren. Und eben: als einzige Sicherheitsreserve unserer Heimat!